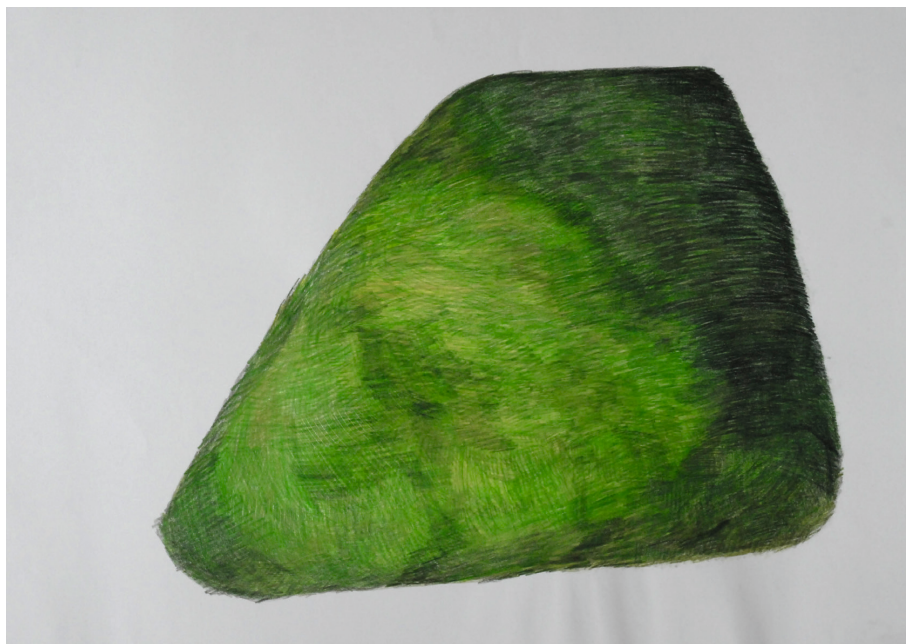




ARTOTHEK DER STADT WERTINGEN

Folge 15: Ralph Tekaart

Was ist das? Ein sehr großer hellgrüner Stein mit Fell? In jedem Fall ein dicht schraffiertes, plastisch wirkendes Gebilde; die Form steinähnlich aber pelzig, gekämmt mit kräftigem farbigem Strich. Der ‚Hinterkopf‘ modelliert in dunklem Grün, vorne und mittig satter und heller. Plastizität wird erzeugt aber wiederum zu wenig, um zu täuschen: es bleibt eine flache, völlig eigenständige Form in Grün auf Papier. Auch der Titel „Thuja“ erklärt uns nicht mehr, bringt aber eine gute Portion Witz und Humor mit sich, die seinem Schöpfer eigen ist. Denn was hat dieses Gebilde mit Thuja zu tun?

Ralph Tekaart war 2007 als Stipendiat bei uns in Wertingen, nicht weit entfernt von seiner Geburtsstadt Bobingen. Es war auch ein sich Befassen mit Heimat, und was sie für ihn bedeutet. Außer „Thuja“ (Farbstift, 100 x 70 cm) und einer weiteren kleineren Zeichnung hinterließ er uns eine kraftvolle, witzige, von ihm selbst gestaltete Einladungskarte zu seiner Wertinger Ausstellung „Heimat“ mit dem Titel „I am dreamin' of a brown jägerzaun“. Thuja und Jägerzaun. Er lebte da schon überwiegend in Norddeutschland (Studium Visuelle Kommunikation in Münster, danach Kunststudium an der KH Bremen). 2007 und 2008 startete er in Stipendien und Arbeitsaufenthalten nach Brooklyn/ New York. 2017 folgte ein Aufenthalt als Artist in Residence auf Spitz-

bergen. Der Künstler lebt und arbeitet in Berlin. Wer Ralph Tekaart im Internet aufsucht, bekommt Serien von Zeichnungen zu sehen, die überwiegend Ausschnitte aus der Natur aufnehmen und sie isoliert betrachten: Teile von Eisbergen, von Felsen. Große Detailzeichnungen werden in Installationen zu fiktiven Bergmassiven zusammengestellt. Die Rätselhaftigkeit und isolierte Bruchstückhaftigkeit der Naturausschnitte ist aber wenig entfernt von seinen abstrakten Zeichnungen: es geht ihm um die grundsätzliche Formwerdung einer Sache und dabei die Frage: „woher komme ich und wo gehe ich hin?“ (Tekaart über sich selbst). Ob erfunden oder gesehen und auf dem Papier wiedererfunden, ist letztlich belanglos. Die Präsenz des Geschaffenen rechtfertigt seine Entstehung und sein Dasein. Jede Arbeit besitzt ihr starkes Eigenleben und ihre Vitalität. Die Zeichnung entsteht bei ihm in kräftigen Strichen, die mit Druck und hoher Intensität von allen Seiten die Form einkreisen und verfestigen, so wie ein Bildhauer seine plastische Figur im Raum frei- und festlegt. Ralph Tekaart wählt gerne den frischen unverbrauchten Blick auf die Welt, widerspricht der Bewertung von Spaß und Ernst. Fußball ist ihm so wichtig wie Kunst. Auf seine drei wichtigsten Vorbilder befragt nennt er Mehmet Scholl, James Joyce und Harald Schmidt oder auch Bach, Donald Duck und Odysseus.